Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 6

Artikel: Der Zauberer der Wellen [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926210

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Belehrung

Der Zauberer der Wellen.

Eine wichtige Erfindung.

Es war im Jahr 1895. Die Studenten der Hochschule von Bologna saßen an einem Herbsttage in den Bänken und warteten auf ihren Lehrer. Es war im Physikzimmer. Aus den Schränken glänzten Kurbeln und Flaschen, Räder und Hebelmaschinen. Die Köpfe der Schüler neigten sich eifrig über die Hefte; denn der Lehrer verlangte viel von ihnen.

„Du, Guglielmo Marconi", rief einer, „erkläre mir doch noch einmal die elektrischen Wellen; ich kann das nicht verstehen." Marconi lächelte und sagte: „Nun, die Sache ist ganz einfach. Hast du noch nie einen Stein ins Wasser geworfen? Also, da hat es Wellen gegeben, Kreise, immer größere. Wenn sie ans Ufer schlagen, so bewegt es dort einen Ast, der im Wasser schwankt. So ist es auch mit den elektrischen Wellen. Hertz, ein berühmter Professor, hat gefunden, daß der elektrische Funke auch solche Wellen wirft. Der Funke springt von einem Draht auf den andern; es knistert. Und wenn man ein Seidenfetzchen in die Luft hält, so wird es rings um den Funken bewegt. Das sind die elektrischen Wellen, wie die im Wasser."

Da trat der Professor in das Zimmer. Die Studenten erhoben sich. Hochrot war das Gesicht des Professors. Seine Augen leuchteten. Was hatte er nur erlebt? Er hielt ein Zeitungsblatt in den Händen.

„Meine lieben Freunde!" rief er, „eine glückliche Botschaft ist eingetroffen. Es wurde eine Erfindung gemacht, welche die Welt auf den Kopf stellen kann." Aller Augen waren auf das Zeitungsblatt gerichtet. „Also", las der Professor, „ein französischer Gelehrter hat den „Fritter" erfunden. Was das ist, wollen wir gleich sehen." Er winkte dem jungen Marconi, gab ihm einen Schlüssel, damit er eine Glasröhre aus dem Schrank hole.

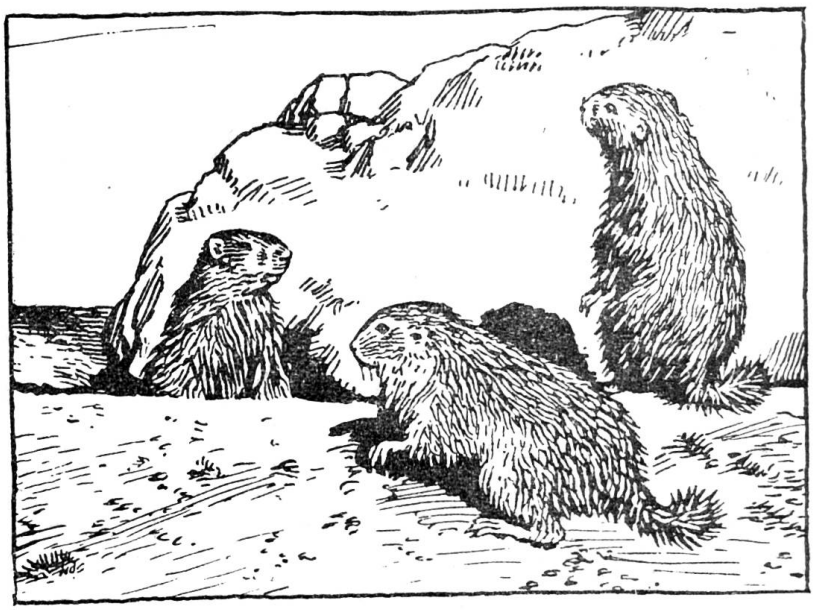
Der Professor füllte die Röhre mit Stahlpulver. Die Enden zweier Drähte leitete er oben und unten in die Röhre. Der elektrische Strom wurde eingeschaltet. Dieser führte zu einer Klingel. Was geschah? Sobald der elektrische Strom durch die Röhre mit dem Eisenpulver ging, ertönte die Klingel. Sobald aber der Professor die Röhre erschütterte, schwieg die Klingel. Viele Studenten sahen mit großen Augen zu; sie verstanden nichts. Aber Guglielmos Augen leuchteten auf. Er erklärte: „Die Stahlspäne sind locker. Sie fliegen zusammen, wenn der Strom kommt. Beim Schütteln fallen die Späne auseinander, der Strom ist unterbrochen, und die Klingel schweigt. Hurra, jetzt haben wir einen Empfänger für die elektrischen Wellen in der Luft!"

Der Jüngling war außer sich vor Freude. Aber nur sein Professor verstand ihn recht und sagte: „Unser Freund hat schon viel mit elektrischen Funken geschafft. Er wird es dazu bringen, daß man die elektrischen Wellen, die durch das Weltall gehen, auffangen kann."

(Schluß folgt.)

Naturschutz.

Einst war unser Land mit Wäldern, Sümpfen und Gletschern bedeckt. Die wenigen Menschen wohnten in Höhlen und später in Pfahlbauten auf den Seen. Wenn diese Pfahlbauer unser Land heute sehen könnten! Was für Augen würden sie machen? Sicher würden sie ihre ehemalige Heimat nicht wieder erkennen. So sehr hat sich alles verändert. Ein



Murmeltiere.